Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 558. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 12. August 1891.**

Das russische Roggen-Ausfuhrverbot.

Die Kunde, daß die russische Regierung ein Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Kleie erlassen hat, das am 27. August in Kraft treten soll, hat nunmehr ihre authentische Bestätigung erfahren; die Gerüchte, welche schon seit einigen Tagen davon wissen wollten, daß eine solche Maßregel bevorstehe, beruhten also auf guten Informationen. Das russische Vorgehen stellt sich nicht als eine Zollkriegsrepressalie gegen einen anderen Staat dar; es ist vielmehr hervorgerufen durch den schweren Nothstand, der in vielen russischen Gouvernements in Folge des Mangels an aufgespeicherten Getreidevorräthen und der Mißernte dieses Sommers herrscht, so daß die Regierung, um einer drohenden Hungersnoth vorzubeugen, den vorhandenen Roggen, welcher vom Auslande stark begehrt wird, möglichst vollständig im Lande zu behalten sucht. Der russische Finanzminister wird sich schwer genug dazu entschlossen haben, dem Ukas seine Zustimmung zu geben; denn seine Wirkung auf die russische Finanzwirthschaft machte sich bereits gestern im Sinken des Rubelcourses geltend.

Allein näher liegt uns der Gedanke daran, welchen Einfluß das russische Ausfuhrverbot innerhalb der Grenzen unseres eigenen Vaterlandes ausüben muß, und hier läßt sich vorderhand nur constatiren, daß dieser Einfluß ein völlig unabsehbarer ist. Unsere ganze Volksernährung, unser ganzer Handel und Wandel wird aufs Schwerste getroffen. Das Hauptnahrungsmittel unseres Volks, besonders in den östlichen preußischen Provinzen, ist — neben der Kartoffel — das Roggenbrot. Unser Brot aber wurde, da die heimische Roggenproduction nicht entfernt für den Bedarf ausreicht, in sehr beträchtlichem Umfange aus Roggenmehl gebacken, das die deutsche Mühlenindustrie aus russischen Roggen hergestellt hatte. Rußland ist unsere eigentliche Vorrathskammer für Roggen; es liefert uns den weitaus überwiegenden Theil — in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres etwa 90 pCt. — unseres gesammten Roggenimports.

Wie werden sich nun die Verhältnisse gestalten, nachdem die russische Grenze für die Ausfuhr von Roggen und den aus dem Roggen gewonnenen Fabrikaten versperrt ist? Um unsere einheimische Roggenernte ist es, während der Weizen noch einen leidlichen Ertrag zu ergeben scheint, sehr mißlich bestellt. War der Roggenstand überhaupt schon ein wenig günstiger, so hat das ungünstige, nasse Erntewetter noch ein Uebriges gethan. Der Preis von Roggen hat bereits denjenigen von Weizen, der auch schon eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, überholt, und er wird nun weiter steigen und sich fortdauernd, bis zur nächstjährigen Ernte, auf sehr hohem Niveau erhalten. Es muß demnach eine Theuerung des hauptsächlichsten Nahrungsmittels gerade der ärmeren Bevölkerungsklassen eintreten, welche sie zwingt, nach einem Ersatz dafür zu suchen. Ob der Uebergang zur Ernährung mit Weizenbrot ein so leichter ist, wie Herr von Caprivi anzunehmen schien, steht dahin: vor Allem jedoch ist zu bedenken, daß auch die Preise des Weizenbrots einen für die wirthschaftlich Schwachen unerschwinglich hohen Stand aufweisen, der ohne Zweifel bei der in Aussicht stehenden vermehrten Nachfrage nicht nachlassen wird. Hinzu kommt die Kartoffelnoth, welche bei den äußerst schlechten Aussichten der Kartoffelernte aller Wahrscheinlichkeit noch wachsen wird.

Es liegt auf der Hand, daß auch der Getreidehandel und die Mühlenindustrie unter dem Ausfuhrverbot empfindlich leiden müssen. Im Speciellen handelt es sich dabei wieder um den preußischen Osten, der in einigen seiner wichtigsten Erwerbszweige geschädigt und dadurch noch mehr als bisher in seinen Lebensbedingungen verkümmert wird. Die Einführung der Getreidezölle hat ihm ohnehin durch die Lahmlegung der bezeichneten gewerblichen Thätigkeiten den Kampf ums Dasein in ausreichendem Maße erschwert; es genügt, auf Breslau zu exemplificiren, das in seiner Stellung durch die ganze Bismarck'sche Wirthschaftspolitik ohnehin als Handelsstadt sehr geschwächt worden ist.

Wir gehen demnach einem harten und trüben Jahre entgegen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. August.

Mit Bezug auf das russische Roggen-Ausfuhrverbot erinnert die „Freisinnige Zeitung" in einem „Amtsweisheit und Wirklichkeit" überschriebenen Artikel an die Erklärungen, welche der Reichskanzler von Caprivi im Abgeordnetenhause am 12. Juni 1891, also vor gerade zwei Monaten, abgab, als der Abg. Richter auf die Knappheit an Roggen in Rußland hingewiesen hatte. Herr v. Caprivi sagte damals wörtlich:

„Nun kommen die Herren immer wieder mit der Lage der Verhältnisse in Rußland und provociren uns über das, was wir über Rußland wissen, am meisten — und sie haben vollkommen Recht, weil der Roggen diejenige Getreideart ist, auf die es bei uns im Augenblick am meisten ankommt, und weil wir den Roggen zumeist aus Rußland beziehen. Ich habe gestern, als ich eintrat — und der Abg. Richter wird vielleicht die Güte haben, daraus zu entnehmen, daß die Maschine der Staatsbehörden nicht ganz so langsam arbeitet, als er annimmt — einen Haufen Berichte aus Rußland hier gehabt, der ungefähr einen Finger dick war; heute früh sind mir wieder Berichte aus Rußland zugegangen, und ich will aus ihnen nur eine einzige Stelle verlesen, ohne den Namen des Mannes zu nennen, und auch ohne den Ort zu nennen, an dem er domicilirt, aber mit dem Hinzufügen: es ist ein Beamter, der unter den Beamten seiner Art für mich eine der höchsten Stellen einnimmt, einer der zuverlässigsten und fähigsten. Er sagt: Eine Gefahr, daß wir, selbst bei einer im Allgemeinen wenig günstigen Ernte in Rußland, von da aus nicht genügend mit Roggen würden versorgt werden können, **liegt nach meinem Dafürhalten gewiß nicht vor.**"

Also einer der „zuverlässigsten und fähigsten Beamten, über welche Herr v. Caprivi in Rußland verfügt, hat dem Reichskanzler noch Anfang Juni berichtet, daß die Gefahr einer nicht genügenden Roggenversorgung aus Rußland für Deutschland „gewiß" nicht vorliege. Damit vergleiche man den Thatbestand, wie er jetzt aller Welt unbestritten klar vor Augen liegt.

In Bezug auf Rußland hat sich **Herr v. Caprivi** nicht nur geirrt in Betreff der Ernteaussichten, sondern auch in Betreff des Umfangs der dort vorhandenen Roggenbestände. So führte Herr v. Caprivi auch am 1. Juni 1891 zur Rechtfertigung der Ablehnung der Aufhebung des Kornzolles nach dem stenographischen Bericht wörtlich an:

„Indessen auch in dieser Beziehung (Roggenversorgung) glauben wir keine große Befürchtungen hegen zu müssen. Soweit wir die Sache übersehen können, sind in Rußland noch Roggenbestände, die sich, wie es scheint, in den Händen einzelner reichen Personen befinden, die auf den Augenblick warten, wo es ihnen nutzbringend erscheinen wird, damit auf dem deutschen Markt zu erscheinen."

Die „Freis. Ztg." erinnert an das von ihr unmittelbar nach dieser Rede veröffentlichte Telegramm eines großen Getreidegeschäfts in London, dessen Berliner Vertreter von dem Geschäft Offerten in Roggen aus Anlaß der Erklärung des Herrn v. Caprivi verlangt hatte. Dasselbe lautete: „Caprivis große Roggenstocks in Rußland erregen in London große Heiterkeit, Ihr solltet in Berlin um Nachweis von russischen Offerten bitten." Auch sonst wurden aus Handelskreisen überall Zweifel gegen die Behauptungen des Herrn v. Caprivi laut. Gleichwohl hielt derselbe, wie aus obiger Darstellung hervorgeht, auch am 12. Juni 1891, gestützt auf den Bericht seines „zuverlässigsten und fähigsten Beamten", seine Behauptungen aufrecht. Wir zweifeln auch garnicht daran, sagt das citirte Blatt, daß Herr von Caprivi selbst von der Richtigkeit seines Ausspruchs vollständig überzeugt war. Man sieht aber aus diesem Beispiel wieder, wie wenig Behörden, auch wenn sie über die „zuverlässigsten und fähigsten Beamten" verfügen, in der Lage sind, wirthschaftliche Verhältnisse rechtzeitig richtig zu erkennen und zu beurtheilen, — ein Grund mehr, um die Einwirkung der Staatsbehörden auf den volkswirthschaftlichen Organismus nach allen Richtungen auf das Nothwendigste einzuschränken. Dies gilt vor allem von der Versorgung mit den nothwendigsten Lebensmitteln. Man hebe nur die Zölle auf und lasse dem Handel freien Raum, so wird derselbe die Verhältnisse stets richtiger beurtheilen und unter der Einwirkung der Concurrenz für das Volksinteresse wirksamer sorgen, als hierzu selbst die „zuverlässigsten und fähigsten Beamten" im Stande sind.

Von dem Aufenthalte des **Königs Alexander von Serbien** in **Petersburg** werden der „N. Fr. Pr." noch folgende interessante Einzelheiten gemeldet: Die bulgarischen Emigranten bereiteten eine von Zankow, Luzkanow, Capitän Benderew und Girginow unterzeichnete Adresse an den König Alexander von Serbien vor. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Die bulgarische Emigration entbietet dem glücklich gekrönten Vertreter des brüderlichen Serbien den Willkommengruß und die Wünsche auf dem Boden des Heiligen Rußland, des verbindenden Gliedes der Slavenvölker. Gleichzeitig halten es die Emigranten für ihre Pflicht, Eurer Majestät ihre Erkenntlichkeit für die den Bulgaren in schwerer Zeit erwiesene Gastfreundschaft und Schutz auszusprechen. Ueberaus angenehm ist es uns, daß wir die herzlichen Gefühle über die gegenwärtigen bedeutungsvollen Ereignisse ausdrücken können, die sich vor unseren Augen zwischen allen Sprößlingen Groß-Slaviens bei der Sympathie für die edelste europäische Nation abspielen, welche an der Spitze der Civilisation und der Cultur steht. Während die Feinde des Slaventhums sich anstrengen, uns zu trennen und zu entzweien, um sich einen Weg über unsere Länder zu bahnen, beschlossen Eure Majestät, getreu den slavischen Traditionen Ihres Volkes, den Regierungsantritt durch einen den Triumph der slavischen Idee bezeugenden Act zu verherrlichen. Ihr Besuch beim Zar muß unsere Herzen erfreuen. Der Tag, an dem Bulgarien dem Beispiele Eurer Majestät folgt, werden wir für den glücklichsten halten. Wir sind überzeugt, daß Serbien und Bulgarien nur geeint mit dem mächtigen Beschützer der Orthodoxie und des Slaventhums sich organisch entwickeln, brüderlich zusammenleben und die ihnen durch die Vorsehung zugetheilte Aufgabe erfüllen können."

König Alexander lehnte (wie bereits telegraphisch mitgetheilt) den Empfang der Deputation ab und ließ Zankow mittheilen, daß er die Adresse von Vertretern eines Volkes, dessen Regierung gegen den Willen des Zars handle, nicht annehme. Bei dem halbstündigem Empfange der Abordnung des Slavenvereins erinnerte General Karejew daran, daß die Serben und Russen dreifach durch die historischen Traditionen der Gleichheit, der politischen Gesinnung und des Glaubens geeint seien. Ein Unterpfand der Unzerreißbarkeit dieser Bande, welche die Feinde fürchten, sei der Empfang, den der König in Rußland fand. Der König unterhielt sich mit den ihm vorgestellten Mitgliedern der Deputation in russischer Sprache und dankte für die dem serbischen Volke und speciell seiner Jugend seitens des Slavenvereins erwiesene Hilfe.

Deutschland.

* **Berlin, 11. August.** [Die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller] hat von der zuständigen Behörde ein Schreiben erhalten, in welchem ihr mitgetheilt wird, daß die durch den Ausnahmetarif vom 1. August 1886 für Eisenerze aus dem Lahn-, Dill- und Sieggebiet nach dem Ruhrbezirk und für Koks in umgekehrter Richtung bis zum 31. Decbr. d. J. gewährten Frachtermäßigungen über das laufende Jahr hinaus bis auf Weiteres bestehen bleiben. Dagegen wird in dem Schreiben bestätigt, daß die vom Landeseisenbahnrath in der Sitzung

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [28]

Roman von **Alexander Römer.**

Sie wanderte ruhelos auf und ab und Hektor, der schläfrig und blinzelnd auf seinem gewohnten Platz in der Kaminecke gelegen, sprang empor und leckte ihre Hände. Sie nahm seinen Kopf und beugte sich zu ihm nieder.

„Was soll werden, Hektor?" sagte sie. „Du bist klüger als ich." Der Hund knurrte, er schien ihr beizupflichten. „Was soll werden? Ja — was der Onkel Professor, der solide Philister, als einzigen Ausweg gefunden, sie müssen einander heirathen, und das Wie? — Hektor! das Wie wird uns vom Schicksal zugewiesen."

Hektor nahm die Anrede von der guten Seite und brach in ein fröhliches Gebell aus. Hetty lachte — sie richtete sich plötzlich zu ihrer ganzen Höhe auf und warf das Haupt wie befreit in den Nacken. Ha! ha! ha! Hektor! Du Weisester aller Weisen, Du bist ein Juwel — was hast Du mich eben gelehrt! Dein fröhliches Bellen findet einen Widerhall in meinem Herzen — ich lache, ich kann lachen aus freier, befreiter Brust. Sie müssen einander heirathen — und glücklich werden — natürlich — die zwei Leutchen, denen wir ihre Sünden vergeben, was meinst Du, Hektor? Und ich — o mein Gott! Eine Hülle nach der andern fällt mir von den nebelumwobenen Augen. Ich liebe ihn ja nicht — Gott sei gelobt, gar nicht — ich sehe sie vor mir, ihn und Asta, diese beiden lachenden, tändelnden Wesen, und mein Puls bleibt unglaublich ruhig. Und vor wenig Stunden noch war ich mit reiflicher Ueberlegung entschlossen, ihn zu heirathen! Ist solche Verblendung zu denken! Aber Leo, guter Leo, etwas mehr und besseres, als Du bisher geleistet hast, müssen wir doch von Dir verlangen. Paul — ja, was wird Paul zu diesen Dingen sagen?" — Sie stand, auf den Kaminsims gelehnt, und grübelte. Mit Paul mußte berathen werden, wie hier Ordnung und solide Basis geschafft werden konnte, ehe der armen Generalin diese bittere Enttäuschung kund geworden. Aber Paul erwartete auch, glaubte auch, daß Leo sie liebe — oder täuschte sie sich auch darin? Paul — — —

Ihre Gedankengänge verwirrten und erweiterten sich.

* * *

Leo gab einem auswärtigen Kameraden zu Ehren ein solennes Frühstück in seinem eleganten Garçonquartier. Man war sehr fröhlich beisammen gewesen und hatte verschiedenen in Eiskübeln steckenden Sectflaschen den Hals gebrochen. Es dämmerte schon, die beiden Burschen, welche mit der Bedienung vollauf zu thun gehabt, brachten die großen Astrallampen. Das Frühstück dehnte sich lange aus. Bier, Kaffee, Cigarren wurden jetzt präsentirt, die Stimmung hatte ihren Höhepunkt erreicht.

„Nun — wie steht's mit dem Verlobungsschmaus, Wildau, werden wir nicht endlich dazu geladen?" rief einer der Kameraden über den Tisch.

„Ja — beichten Sie, Wildau, — wie steht's damit?" ertönte es im Chorus. „Es fehlt Ihnen doch sonst wahrlich nicht an Courage, aber dieser Goldfisch scheint Ihnen zu schaffen zu machen."

„Sie sieht auch verd . . . kühl und vornehm aus, so'n moderner Eisberg, wie? Ist Geschmackssache — reizt doppelt — kann's mir wohl denken — aber Hahn im Korbe sind Sie ja doch schon seit lange. Wir anderen haben Ihnen ja das Feld auch ehrlich überlassen, Freund? Aber nun he! En avant, en avant!"

Es gab ein brüllendes Gelächter.

„Pst! pst! Kameraden! Ihr seht, die Sache ist ernsthaft," meinte ein zweiter, „er wird still und grübelt in sein Glas hinein. Also ist's richtig der Goldfisch; ich glaubte eine Weile, es sei die Kleine, die rothe Comtesse."

Ueber Leos vom Wein und Reden erhitztes Gesicht war ein Schatten geflogen, die Erwähnung Hettys in diesem Kreise und in dieser Stimmung war ihm unangenehm. Er hatte es aber nicht wehren können, daß hin und wieder im Regiment solche Anspielungen auf sein Werben um die Erbin erklangen, und Neckereien, daß er nicht zum Ziele kam. Das senkte dann allemal einen Stachel in seine Seele.

„Silentium, meine Freunde!" sagte er jetzt mit überlegener Miene, hinter der sich allerlei vermuthen ließ. „Bitte, bitte diese Namen und Erwähnungen nicht hier —"

Man warf sich lustige Blicke zu und schwieg; die Unterhaltung floß auf anderen Gebieten weiter.

„Wird übrigens Zeit für ihn, den guten, noblen Jungen," flüsterte einer dem andern zu, „daß er sich den Goldfisch kapert — hat sich toll hineingeritten in jüngster Zeit. That mir leid, daß er mit dem Ajax solche Schlappe erlitt, hätte auch, mein' Seel', auf das Thier geschworen, wollt' mich aber hüten, mich so hoch zu engagiren."

„Ja — hm, hm," meinte der andere, „'s ist schwer für den armen Kerl, hatte überhaupt Pech in letzter Zeit, und dabei — die Zuschüsse sind knapp seit des Vaters Tod — soll vom jüngeren Bruder abhängen — fatales Ding das — na — die Miß bringt ihm ja eine Million, dann ist er fein heraus."

„Scheint ja auch seiner Sache sicher zu sein," meinte der erste, „dauert sonst lange — bedenkliche Zeichen oft."

„Hm — sehen Sie nur — er sieht siegesgewiß aus — wird wohl in Ordnung sein."

Man war endlich aufgebrochen, und Leo war allein zurückgeblieben. Die Diener begannen Ordnung zu schaffen, das wüste Durcheinander ein wenig zu lichten. Leo riß die Fenster auf, der Wein-, Bier- und Cigarrendunst machte die Atmosphäre sehr unbehaglich. Er hatte seine Uniform aufgeknöpft und dehnte die Brust.

„Ich will und muß jetzt ans Ziel," murmelte er und versuchte in seinen umnebelten Kopf klare Gedanken zu bringen. „Ich bin seit lange schon ein Narr gewesen, mich immer durch ihre Königinnenmiene einschüchtern zu lassen. Werde noch zum Gespött unter den Kameraden, — ist schon in aller Welt Munde, die Geschichte, und Zeit ist's für mich wahrhaftig auch."

Er stand und nagte an seinem Schnurrbart. „Es war zu verzweifelt dumm, daß die Asta, die kleine Sirene, mich so mit eisernen Klammern festgehalten. Es ist schwer, von ihr loszukommen, wenn sie einen mit den lustigen Schlangenaugen anfunkelt — und doch — 's ist nur die Wirkung des Moments — Gott mag es wissen, wie es zugeht, ich bin im Grunde schon lange los von ihr. Miß Hetty — wie könnte man die beiden je vergleichen — ja, wenn ich mir dächte, daß die Marmorstatue Leben gewänne — und Leben hat sie — sie verbirgt's nur — unter der Eishülle lodern Gluthen — ich möchte darauf schwören, und wenn — wenn — Ja, Du stolze Heilige, nimm den armen Sünder unter Deine Fittige — vielleicht sind auch in ihm noch schlummernde Kräfte, die Dein Odem erst wecken kann. Vielleicht ist es Dir erst vorbehalten, die edelsten Erze aus dem Schacht heraus zu befördern an das Licht. Anders empfinde ich in Deiner Nähe, als bei jener — und sie, die kleine Hexe — wird sie sich grämen, wenn das lose Getändel erlischt?"

Er sah hinaus in den dunklen Herbstabend, und die Bilder wechselten hin und wieder gaukelnd vor seinem Geist. Ihm war heiß und beklommen; wenn er einen Anlauf nähme, noch ein paar Gläser Sect hinuntergösse, um in die rechte Stimmung zu kommen, und dann vorwärts, ohne rechts oder links zu schauen, hin zu ihr. — Vielleicht konnte er ihr in diesem Augenblick sagen, was er sagen mußte, daß sie seine Heilige, seine Erlöserin, sein guter Geist sei, daß er sie liebe, anbete — sie — — nicht ihr Gold — — Aber auch das war ihm nöthig, Centnerlasten drückten ihn, — er hatte sich furchtbar hineingeritten.

(Fortsetzung folgt.)

vom 22. Mai d. J. befürwortete Ausdehnung der Ausnahmetarife für Düngemittel, Erden, Kartoffeln und Rüben, auf Steinkohlen, Koks und Erze rc. unter gleichzeitiger Einführung weitergehender Frachtermäßigungen für Eisenerze einstweilen nicht eintreten wird, weil die allgemeine Finanzlage zur Zeit nicht gestattet, mit Frachtermäßigungen vorzugehen, bei welchen mit der Möglichkeit vorübergehender Einnahmeausfälle von erheblicher Bedeutung zu rechnen sein würde.

[„Fallen seh' ich Zweig auf Zweig",] nämlich von den Einrichtungen, mit denen Fürst Bismarck seine „nationale" Politik zu stützen suchte. Der schlesischen Gewerbekammer ist die ostpreußische ins Grab nachgefolgt. Der ostpreußische Provinzial-Landtag hat ihr durch die Entziehung des bisher gewährten Zuschusses die Möglichkeit, ihre Scheinexistenz weiter zu führen, genommen und die Minister haben ihre Auflösung genehmigt. Demnächst werden die sächsische und westpreußische Gewerbekammer zur Auflösung kommen.

[Eine Siegesfeier] hat der deutschfreisinnige Wahlverein zu Tilsit am Sonnabend Abend abgehalten. Nachdem die Wahl des Herrn von Reibnitz verkündet worden war, erstatteten die nach verschiedenen ländlichen Bezirken zur Ueberwachung der Wahllocale entsandten Vertrauensmänner Bericht über ihre Erlebnisse und die von den Conservativen gehandhabte Kampfesweise. Besonders scheinen sich die Gendarmen dazu berufen gefühlt zu haben, möglichst energisch für die conservative Sache zu wirken. So hatte einer dieser Herren sich an den Wahltisch postirt, in den Wählerlisten herumgeblättert und sich erst nach energischem Drängen des freisinnigen Vertrauensmannes entfernt. Ein zweiter hat einem Freisinnigen, dem das Vertheilen von Stimmzetteln vor dem Wahllocale verboten worden war, der aber, als der Schulmeister des Ortes die gleiche Arbeit für conservative Rechnung verrichtete, sein gutes Recht ebenfalls behauptete, in einem Augenblicke des Alleinseins mit diesem auf dem Hofe eine Ohrfeige gegeben. In einem anderen Bezirk sind die freisinnigen Herren von den Gegnern, meist Arbeitern, mit Knütteln verfolgt, mit Steinen und Schmutz beworfen worden, so daß sie gezwungen waren, sich eiligst zu entfernen. Ferner sind anderwärts die Vertrauensmänner durchgeprügelt und ihnen dabei die Kleider zerrissen worden, ja sogar die Zugstränge an den Wagen sind durchschnitten worden. Dann hat man den Bauern vorgeredet, daß jeder, der Herrn von Reibnitz wählt, 6 Monate ins Gefängniß kommt; auch hat man ihnen plausibel zu machen versucht, daß der freisinnige Candidat ein Mann sei, der den König abgesetzt wissen will, u. s. w. u. s. w. Während der Versammlung, die durch das Ausbringen zahlreicher Hochs, sowie durch Absingen patriotischer und Freiheitslieder zeitweise unterbrochen wurde, lief ein Beglückwünschungstelegramm der Insterburger Freisinnigen ein, welches von dem Vorsitzenden verlesen und von der Versammlung mit einem tausendstimmigen Hoch auf die Insterburger Gesinnungsgenossen beantwortet wurde. Herr v. Reibnitz hielt eine Rede, in der er besonders das Verhalten der Beamten während des Wahlkampfes einer Kritik unterzog.

[Der neueste Vertrauensmann des Fürsten Bismarck,] Max Bewer, hat wieder eine Broschüre erscheinen lassen, betitelt „Bismarck im Reichstage". Der Stil Max Bewers ist derselbe bilderreiche geblieben wie bisher. So wird darin — so entnehmen wir einer Inhaltsangabe in der „Freis. Ztg." — von Eugen Richter gesagt, er habe mit einem leisen thierischen Instinct sich gefreut, in Bismarck wieder einen Mann in den Reichstag zu bekommen, mit dem er sich ordentlich raufen könne. „Diese viehische Regung blackte in der Seele dieses parlamentarischen Sumpfhuhnes wie ein physisches Irrlicht auf, bei dessen Schein man die dumpfe kleontische Stumpfheit seiner plebejischen Natur völlig überschauen kann. Im Wahlkampfe war und blieb er bis zur letzten Stunde Bismarcks häßlichster und gemeinster Gegner." Nach ähnlichen Betrachtungen über die Abgeordneten Dr. Barth und Professor Delbrück wird dem Fürsten die Rolle zugeschrieben, „zum Entsetzen aller kaiserlichen Lakaien das zu thun und zu machen, was er sein ganzes Leben lang gethan und gemacht hat, seine Pflicht, Opposition". Fürst Bismarck habe schon gegen Wilhelm I. eine Opposition unter vier Augen getrieben. Das historische Arbeitszimmer des ersten Kaisers sei 25 Jahre hindurch das Feld eines geistigen Zweikampfes gewesen. Bismarck habe dem König Wilhelm das Schwert gegen seinen Freund und Vetter von Oesterreich ebenso starkwillig in die Hand gedrückt, wie er es nach Königgrätz gewaltsam wieder den im Sieg gekrampften Händen seiner Generale entriß. Die Broschüre polemisirt alsdann gegen den regierenden Kaiser und dessen Worte in Düsseldorf, er allein sei Herr im Lande und dulde keinen anderen neben sich. Wir nehmen Anstand, die Ausführungen Bewers hier wiederzugeben. Bewer schreibt dem Fürsten Bismarck die Rolle zu, im Reichstage gegen den Kaiser aufzutreten, wie einst Luther gegen das Papstthum, denn das ganze Weben und Leben Bismarcks sei wie die Seele eines jeden ehrlichen und anständigen Mannes auf Opposition visirt. Alsdann wird der Kampf Bismarcks mit Caprivi im Reichstag schon im voraus besungen durch den Vergleich des Kampfes von Dietrich mit Tronje Hagen in den Nibelungen. Bismarck werde im Reichstag eine ausschlaggebende deutsche Centrumspartei begründen. Insbesondere müsse die gesammte antijüdische Bewegung als treibende Volkskraft bei den Wahlen in den Namen und die Gestalt Bismarcks münden. Nach dem Zeugniß von Max Bewer soll also Bismarck beabsichtigen, sich in erster Reihe aus den Antisemiten eine neue Partei zu bilden. Den Volkswillen (!) in der Politik, nicht den Herrscherwillen werde Fürst Bismarck zur Geltung bringen (!!) Den Kern des neuen deutschen Centrums müsse die katholische Centrumspartei bilden, denn mit der Halbheit der Nationalliberalen sei nichts anzufangen und die meisten Conservativen seien zu dumm, um Bismarcks neuliche Rede über das, was conservativ sei, zu verstehen. Die Conservativen hätten dem monarchischen Vaterland zu dienen, denn ein König sei etwas persönlich Wechselvolles. Als Abgeordneter sei Bismarck nicht mehr an Rücksichten gebunden und müsse deshalb, wenn er sein Wort im vollen Umfange einlösen will, Antisemit werden u. s. w. u. s. w.

[Ein kriegstüchtiger Pastor.] Zwischen Conservativen und Socialdemokraten ist es in Spenge, wie die Bielefelder „Volkswacht" berichtet, am Sonntag zu blutigen Schlägereien gekommen. Nach der Darstellung des socialdemokratischen Blattes hatten die Socialdemokraten für Nachmittags 4 Uhr eine Versammlung unter freiem Himmel einberufen, weil ihnen andere Räumlichkeiten nicht zur Verfügung standen. Ein Herr Pastor Iskraut habe zu derselben Zeit und fast an demselben Orte Einladungen zu einem Missionsfest ergehen lassen. Der Raum, auf welchem die Socialdemokraten ihre Versammlung abhielten, war durch einen Lattenzaun abgeschlossen worden. In diesen hatte sich auch Herr Pastor Iskraut mit etlichen Genossen begeben. Als die Socialdemokraten zur Bureauwahl schritten, verlangte der Herr Pastor, daß seine zu dem Missionsfest gekommenen Anhänger zur Abstimmung mit zugelassen werden sollten. Als dies socialdemokratischerseits verweigert wurde, brachen die Conservativen den Zaun nieder und schlugen mit Knütteln auf die socialdemokratischen Versammlungsbesucher ein. Die Socialdemokraten verließen darauf die Versammlung. Auch hierbei kam es zu verschiedentlichen Prügeleien zwischen den frommen Missionskindern und den Socialdemokraten. Das socialdemokratische Blatt fordert seine Parteigenossen zu genaueren Angaben über die Vorgänge bei der Versammlung auf, da der Behörde Anzeige erstattet werden soll.

[Noch eine Huldigungs-Adresse.] Die „Hamburger Nachr." veröffentlichen eine dem Fürsten Bismarck aus Argentinien zugegangene Huldigungs-Adresse der dortigen Deutschen, in der beklagt wird, daß „gewisse Kreise der Heimath den höchsten Ruhm darin suchen, Bismarck zu schwächen". Hoffentlich hat dem Fürsten diese Adresse eine kleine Freude gemacht!

[In Sachen Vollmar] erklärte am Sonntag in einer in Würzburg abgehaltenen socialdemokratischen Versammlung der baierische Delegirte für den Brüsseler Congreß, Herr Segitz, Vollmar werde sich den Beschlüssen des Erfurter Congresses fügen müssen, andernfalls er nicht mehr als zur socialdemokratischen Partei gehörig würde betrachtet werden könne.

[Ein Antisemit wegen Wuchers angeklagt.] Wie die „Neue Bad. Landesztg." erfährt, findet die verschobene Hauptverhandlung gegen Professor Sevin wegen qualificirten Wuchers vor der Strafkammer zu Mannheim am 20. August statt.

[Zur angeblichen Nothlage der deutschen Landwirthschaft] wird der „Volks-Ztg." geschrieben: Die neuerdings erfolgte Verpachtung der Domäne Grohnde bei Hameln, welche bisher 40000 M. Pacht brachte und etwa 40 Jahre in ein und derselben Hand gewesen, ist auf die jährliche Pachtsumme von 106000 Mark gestiegen. Pächter ist ein braunschweigischer Landwirth geworden. Von dem bisherigen Pächter wurden 65000 Mark geboten.

• **Danzig**, 10. Aug. [Die Feier des 150jährigen Jubiläums des Leib-Husaren-Regiments] ist vorgestern und gestern programmmäßig begangen worden. Die Feier begann am Sonnabend Mittag. Um 12 Uhr begaben sich vom Rathhause aus die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadtverordneten-Vorsteher Steffens und Damme per Equipage nach dem Offiziers-Casino der Husaren-Kaserne in der Sammtgasse, um dem Commandeur des ersten Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Grafen von Geldern, Namens der Stadt Danzig eine künstlerisch ausgeführte Beglückwünschungsadresse nebst einem Geldgeschenk von 2000 Mark zu überreichen. Im Namen der Provinz Westpreußen überreichte der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Graf Rittberg, eine Adresse und eine Ehrengabe von 3000 M. zur Gründung einer Stiftung für Unteroffiziere und Mannschaften. Die Offiziercorps der beiden hier stehenden Linien-Regimenter überbrachten kostbare Ehrengaben. Nachmittags trafen Glückwunschtelegramme und verschiedene höhere Offiziere zur Jubelfeier ein. Am Abend fand in der prächtig decorirten Reitbahn der Husaren-Kaserne ein Reiterfest statt. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. der commandirende General Lentze, Admiral Deinhard, der Oberpräsident von Goßler, Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Regierungspräsident von Hollwede, Landesdirector Jäckel und zahlreiche Mitglieder der staatlichen, provinziellen und communalen Behörden. Interessant war besonders die Darstellung der Legende von der Entstehung des Todtenkopfzeichens. Um ein Kreuz haben sich ungarische Landmädchen, welche von mehreren Offiziersdamen dargestellt wurden, versammelt, um dasselbe zu bekränzen. Plötzlich sprengt in abenteuerlicher, reicher Tracht eine Horde türkischer Reiter, welche von Einjährig-Freiwilligen gegeben wurden, in die Bahn. Die Christenmädchen entfliehen und die Türken versuchen, das Kreuz niederzureißen. Da erscheinen unter Anführung eines ungarischen Edelmannes in reicher Magnatentracht ungarische Bauernsöhne und stürzen sich auf die türkischen Reiter, mit denen sie sofort in ein lebhaftes Gefecht gerathen. In gestrecktem Galopp springen die gewandten Reiter unter dem Austausch von Säbelhieben über die Hindernisse; der türkischen Räuber werden immer weniger, bis endlich die Ungarn wieder erscheinen, die nunmehr an ihren Sätteln die Köpfe der erlegten Räuber befestigt haben. Die tapferen Reiter werden nun von einem preußischen Werbeoffizier für den preußischen Dienst angeworben, der ihnen zwar das Köpfeabschneiden für die Zukunft untersagt, ihnen aber das Versprechen giebt, daß sie an ihren Mützen den Todtenkopf führen sollen. Unter den Klängen eines alterthümlichen Marsches ziehen nunmehr sämmtliche Personen aus der Reitbahn. Es folgte eine von 12 Offizieren gerittene Quadrille. Sämmtliche Reiter trugen die bis in die kleinsten Einzelheiten historisch correcte Regimentsuniform aus dem letzten Jahre des siebenjährigen Krieges. Es wurden noch verschiedene Reiterkunststücke ausgeführt. Zum Schluß ergriff der Commandeur des Regiments, Oberst Graf v. Geldern-Egmond zu Arcen das Wort. Mit kernigen Worten wies derselbe darauf hin, daß die Spiele den Zweck gehabt hätten, zu zeigen, daß die Leibhusaren die Reitkunst pflegten und bemüht seien, das Beste zu leisten, um dermaleinst zu zeigen, daß sie des alten Ruhmes würdig seien, wenn sie unter der Führung unseres jugendlichen Kaisers gegen den Feind ritten. Vom Sattel aus brachte er dann auf den in der Ferne weilenden Kaiser ein Hoch aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Am Abend fand eine gesellige Zusammenkunft im Schützenhause statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. August. [Ein Verbrecherpaar furchtbarster Art] hat die Polizeibehörde dingfest gemacht; die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen, doch ist das Paar bereits eines Mordes beinahe überwiesen und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß es nicht noch mehr Morde auf dem Gewissen habe. Die Verhafteten sind die Eheleute Tagelöhner Franz Schneider, 35 Jahre, und dessen Gattin Rosalia Schneider, 41 Jahre alt, welche unter dem falschen Namen Ridler in Rudolfsheim wohnten. Der Fall, dessen die Beiden beinahe völlig überwiesen sind, ist folgender: Am 2. Juli wurde ein Dienstmädchen, Namens Marie Hottwagner, aus Mannersdorf bei Güns von einer Frauensperson, die sich als Hausbesorgerin einer Villa in Neulengbach ausgab, unter dem Versprechen, ihr dortselbst einen Posten zu verschaffen, aus einem Dienstvermittelungsbureau nach Neulengbach gelockt und blieb seitdem verschollen. Ende Juli wurde nun in einem Walde bei Neulengbach die halb entkleidete und beraubte Leiche einer Frauensperson aufgefunden und ein Drechslergehilfe agnoscirte die Leiche als die seiner Geliebten, der obengenannten Hottwagner. Die Polizei constatirte, daß auch die Effecten der Ermordeten aus ihrer früheren Dienststelle auf Grund eines gefälschten Schreibens des Mädchens von einer Frau abgeholt worden waren. Diese Frau ist eben die heute verhaftete Rosalia Schneider, welche das Opfer an sich gelockt hatte. Ihr Mann, welcher sich dann in Neulengbach oder schon in Wien zu ihnen gesellte, dürfte allein oder mit Hilfe seiner Frau die Unglückliche erdrosselt und dann beraubt haben. In einem zweiten Falle lockte Franz Schneider ein Dienstmädchen Namens Anna Djurics ebenfalls unter dem Versprechen, ihr eine Stelle zu verschaffen, in den Wald Neulengbach, that ihr daselbst Gewalt an und versuchte ihr ihre Ersparnisse von 30 Fl. zu entreißen. Die Dienstmagd, eine starke Person, leistete jedoch Widerstand und entfloh. Die Polizei glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß auch hier ein Mord beabsichtigt war. Bei einer heute in der Wohnung der Schneider'schen Eheleute vorgenommenen Revision fand man drei complete Dienstbotenkoffer und mehrere einzelne Gegenstände, wie solche von Dienstmädchen benützt werden, Einschreibebücher, Gebetbücher, wohlfeilen Schmuck und dergleichen; außerdem wurde bei Franz Schneider ein in Papier eingewickelter Nagel von der Hand oder Zehe eines Menschen vorgefunden und es wird vermuthet, daß Schneider aus einem bei Verbrechern häufigen Aberglauben diesen Nagel als Talisman bei sich trug. Die Thäter leugnen bis jetzt; doch ist ihre Schuld in beiden geschilderten Fällen durch mehrere Zeugen, so namentlich durch die Aussage der Djurics, außer allen Zweifel gestellt. Wie lange die Beiden ihr furchtbares Gewerbe schon betrieben und wie viele Mädchen ihnen schon zum Opfer gefallen sind, dürfte die im vollen Zuge befindliche Untersuchung wohl bald klarstellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August.

ee. **Selbstmord eines Verhafteten.** Am 11. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, wurde der Arbeiter Emil Langer wegen verschiedener Vergehen auf der Polizeiwache in der Friedrich-Wilhelmsstraße eingeliefert. Als

Kleine Chronik.

• **Das Ende der Roulette.** Wie in Nr. 556 mitgetheilt, hat sich der Fürst von Monaco geweigert, den Vertrag mit der Familie Blanc wegen Unterhaltung der Spielbank zu erneuern. Am 16. April 1892 läuft die Frist ab, bis zu welcher die Familie Blanc das Privilegium einer Spielbank in Monte Carlo besitzt. Damit würde die Roulette aus ganz Europa verschwinden. Im Jahre 1858 hielt der berühmte Croupier Blanc seinen Einzug in Monte Carlo; damals wurde er von dem Fürsten Honorius, der 10000 Unterthanen und 15000 Francs Rente besaß, mit offenen Armen empfangen, denn der Croupier machte sich erbötig, dem Fürsten eine große Rente zu zahlen, eine Rente von mehreren Millionen. Füst Honorius schwankte keinen Augenblick, ob er seinen persönlichen Vortheil dem allgemeinen Wohl opfern sollte, er überlegte nicht, ob es mit der Würde eines Souveräns vereinbar sei, sich von einem Croupier aushalten zu lassen, er schloß den Vertrag, den jetzt sein Enkel, Fürst Albert, nicht mehr erneuern will. Derselbe verliert dadurch zwar den größten Theil seines Einkommens; aber er ist ein praktischer Mann. Er verliebte sich in die steinreiche Herzogin von Richelieu, eine geborene Heine-Embden, und machte sie im November des Jahres 1889 zur Fürstin von Monaco. Das bürgerliche Vermögen der Herzogin von Richelieu wird es dem Fürsten Albert ermöglichen, den Verlust der Rente, die ihm die Roulette abwarf, zu verschmerzen, und ungestört seinen wissenschaftlichen Passionen zu huldigen. Die Roulette sucht inzwischen eine neue Heimath; an den regierenden Fürsten von Liechtenstein hat sich die Familie Blanc gewendet und ihn gebeten, der heimathslos gewordenen Roulette Vaduz als neuen Aufenthaltsort einzuräumen. Allein trotz der verlockenden Versprechungen der Famlilie Blanc (vergl. Nr. 556) ist dem „Wiener Tageblatt" zufolge nicht anzunehmen, daß Fürst Johann von Liechtenstein die Roulette gastfreundlich in seinen Staaten aufnehmen wird. Bereits vor fünfzehn Jahren war die Familie Blanc mit einem ähnlichen Anerbieten an den Fürsten von Liechtenstein herangetreten. Eine glänzende Pension wollten sie bezahlen, die Straßen des Landes auf ihre Kosten herrichten lassen, wenn der Fürst erlauben würde, daß in Vaduz der grüne Tisch aufgeschlagen werde. Schon damals lehnte Fürst Johann die Propositionen der Croupierfamilie ab, und es ist wohl nicht anzunehmen, daß er seinen Sinn seitdem geändert habe.

• **Ueber den schweren Unglücksfall in Danzig,** von welchem zuerst telegraphische Kunde gegeben wurde, werden der „Post" unterm 10. d. folgende Mittheilungen gemacht: Das Unglück hat sich im Dunkel der Nacht zugetragen. Das Boot wurde segelnd von dem herrschenden heftigen Westwinde etwas vertrieben und ist schließlich auf der Höhe von Geetshau gekentert. Die Leiche des aufgefundenen Matrosen trieb auf einem Rettungsgürtel. Außer dem ersten Offizier des „Zieten", Capitän-Lieutenant Ludewig, sind der Assistenzarzt Dr. Prießnitz und zwei Matrosen Namens Westphal und Kairies ertrunken.

• **Ueber einen neuen Absturz** wird der „N. Fr. Pr." aus Ischl vom 11. d. M. gemeldet: Der Wiener Realschüler Krauß, Sohn des in Wien wohnenden Werkmeisters Krauß, ist vom Dachstein abgestürzt. Die Taschenuhr des Abgestürzten zeigt die sechste Stunde. Krauß ist Freitag aufgebrochen, um die Tour zu unternehmen, und es wird vermuthet, daß er schon Freitag Abends um 6 Uhr abgestürzt ist. Die Leiche wurde erst Sonntag Nachmittags aufgefunden. Krauß bestieg mit einem Collegen ohne Führer die Steinwand vor dem Dachstein, um von dort die Partie über die Donnerkogeln zu machen. Er stürzte ab und sein fassungsloser College fand ihn erst nach stundenlangem Suchen als Leiche auf. Er bedeckte das Gesicht des Todten mit seinem Hute und suchte Hilfe in der ihm unbekannten Gegend. Zwei volle Tage — bis Sonntag — irrte er im Dachsteingebiete umher, ohne einen Ausweg zu finden. Erst Sonntag kam er zur Gosauschmiede und requirirte Personen, welche sich gleich auf die Suche machten und die Leiche bargen. Heute Nachts wurde sie hierher transportirt.

Ein neuer Unglücksfall wird aus dem Hochgebirge gemeldet. Diesmal ist das Opfer kein tollkühner Dilettant, sondern ein erfahrener Fachmann. Der bekannte Alpensteiger und Präses des schweizerischen Alpenclubs, Weber, ist, wie aus Trient berichtet wird, in Vitoduro beim Besteigen des Monte Bernina (Graubündten) abgestürzt und wurde mit zerschmettertem Schädel todt aufgefunden.

• **Ein Preisverzeichniß wichtiger Lebensmittel** aus dem belagerten Paris veröffentlicht die „Berl. Börs.-Ztg.". Dasselbe ist aufgestellt in einer Zeit, als die Lebensmittelnoth gegen Ende 1870 in der belagerten Stadt schon aufs Höchste gestiegen war. Nach dem Verzeichniß kosteten in den letzten Monaten der Pariser Belagerung 500 Gramm (ein Pfund) Speck 25 Frcs., ferner je ein Pfund Schinken 50 Frcs., frische Butter 60 Frcs., zerlassene Butter 50 Frcs., Kunstbutter aus Cocos und Fett 18 Frcs., Olivenöl 30 Frcs., feine Pferdewurst 8 Frcs., grobe Pferdewurst 6 Frcs., Pferdekopf 8 Frcs., Rind- und Schweinewurst 10 Frcs., Hundefleisch 8 Frcs., Esel- und Mauleselwurst 10 Frcs., Hammelfleisch 12 Frcs., Eselsfleisch 12 Frcs., Ochsenfleisch-Conserve 20 Frcs. Sodann kostete ein frisches Ei 3 Frcs., 1 Huhn 50 Frcs., 1 Gans 150 Frcs., 1 gemästetes Huhn 60 Frcs., 1 Hahn 70 Frcs., 1 Truthahn 190 Frcs., 1 Ente 40 Frcs., 1 Taube 18 Frcs., 1 Rabe 6 Frcs., 1 Sperling 1 Frcs., 1 Hase 80 Frcs., 1 Lapin 60 Frcs., 1 Hammelshirn 6 Frcs., 1 Katze 25 Frcs., 1 Ratte 3 Frcs., 1 Hasenpastete zu 500 Gr. 75 Frcs., 1 Geflügelpastete 50 Frcs., 1 Rinds- und Schweinspastete 30 Frcs., 1 Pferdefleischpastete 25 Frcs., 1 Büchse Sardinen 15 Frcs., 1 Büchse Schoten-Conserve 8 Frcs., 1 Büchse Bohnen 8,80 Frcs., 1 Liter getrocknete Bohnen 8 Frcs., 1 Kopf Blumenkohl 15 Frcs., 1 Mohrrübe 3 Frcs., 1 Runkelrübe 8 Frcs., 1 Kopf gewöhnlicher Kohl 18 Frcs., 1 Kohlrübe (Wruke) 2,50 Frcs., 1 Staude Sellerie 2,50 Frcs., 1 Staude Endivie 2,50 Frcs., 1 Pfund Champignons 6 Frcs., 1 Scheffel Zwiebeln 80 Frcs., 1 Zehe Schalotten 1 Frcs., 1 Zehe Knoblauch 0,75 Frcs., 1 Bündchen Schnittlauch 2 Frcs., 1 Scheffel Kartoffeln 50 Frcs., 50 Kilo Holz 12 Frcs., 50 Kilo Steinkohle 15 Frcs., 1 Scheffel Holzkohle 6 Frcs., 1 Hektoliter Kokes (vor der Belagerung 1,80 Frcs.) 18 Frcs., 1 Pfund Zucker 2 Frcs., 1 Pfund Honig 12 Frcs., 1 Pfund Chocolade 5 Frcs., 1 Pfund Reis 2 Frcs., 1 Pfund Schweizerkäse 30 Frcs., 1 Pfund Zwieback 1,50 Frcs., 1 Pfundbüchse Bouillon aus Thierfellen 1 Frcs., 1 Pfundbüchse Bouillon aus Knochen 2,50 Frcs., 1 Pfundbüchse Suppenfett 4 Frcs. — Das bei solchen Lebensmittelpreisen die große Mehrheit der Pariser Bevölkerung sehr bald auf die von der Regierung gelieferten 300 Gramm Schwarzbrot pro Kopf und Tag angewiesen war, liegt auf der Hand, und auch dieses Schwarzbrot wurde, wie bekannt, schlechter und schlechter, mit allerlei, dem Magen unverdaulichen Zuthaten gemischt. Vorstehendes merkwürdiges Document ist im Besitz eines Berliner Gastwirths, der, bis zum Ausbruch des Krieges in Paris als Marchand de vin ansässig, als Deutscher ausgewiesen wurde, während seine Gattin, als geborene Elsässerin, in Paris zurückbleiben durfte.

• **Flüchtiger Rechtsanwalt.** Seit einiger Zeit wird der Rechts-Anwalt Wilhelm Richter, welcher am 10. Mai 1840 zu Meseritz geboren ist und in dem Hause Große Frankfurterstraße 52 in Berlin zuletzt wohnte, vermißt. Er hat sich der ihm drohenden Verhaftung durch die Flucht zu entziehen gewußt und wird wegen Betruges und Unterschlagung in fünf Fällen verfolgt. Ueber den Verschwundenen gehen Berliner Blättern folgende Mittheilungen zu: Richter war früher Amtsrichter in Posen, wo er sich in juristischen Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreute und als ein durchaus achtungswerther Charakter galt. Anfang des Jahres 1890 mußte R., der stark rheumatisch war und Monate hindurch seinen Amtspflichten nicht mehr obliegen konnte, um seine Pensionirung einkommen, die ihm auch gewährt wurde. R. zog dann mit seiner Frau nach Berlin, wo er im October v. J. sich im Hause Große Frankfurterstraße 52 als Rechtsanwalt niederließ. Die Zahl seiner Klienten war und blieb aber trotz aller Bemühungen des intelligenten und fleißigen Mannes nur sehr gering, und obwohl das R.'sche Ehepaar sich in seiner Lebenshaltung auf's Aeußerste einschränkte, ja sogar, um die Ausgabe für Lohn und Unterhalt zu sparen, das Dienstmädchen entließ, so gerieth der Rechtsanwalt immer mehr in Schulden. Im Januar d. J. traf R. auch noch ein unerwarteter harter Schlag; auf räthselhafte Weise verschwand aus dem Schreibpult die für den Juristen sehr große Summe von 1700 Mark, die R., weil es nicht sein eigenes Geld war, ersetzen mußte und auch dadurch ersetzte, daß er sich den gleichen Betrag lieh. Im Februar d. J. pfändeten seine Gläubiger bereits das Meublement in der Wohnung, und schließlich wurde der durch so viel Unglücksfälle tief gebeugte Mann, weil er die Miethe nicht mehr zahlen konnte, exmittirt. Seit Monaten hatte aber R., dessen geringe Pension als früherer Amtsrichter zum Leben nicht ausreichte, eingegangene Gelder für seine Clienten — mehrere Hundert Mark — unterschlagen und in seinem Interesse verausgabt. In Folge bei der Staatsanwaltschaft hierselbst eingegangener Denunciation wurde Richter am 23. April verhaftet, nach einigen Wochen jedoch wieder entlassen und zog dann nach Weißensee in — Schlafstelle. Was er dann gethan, wovon er gelebt — seine Frau war bereits früher zu Verwandten gezogen —, weiß Niemand. Vor drei Wochen erschien R., früher ein stattlicher Mann, greisenhaft gealtert, zerlumpt und gänzlich reducirt, in seiner früheren Wohnung, und aus Mitleid gaben die Nachbarn dem fast Verhungerten Essen, worauf er wieder verschwand. In den polizeilichen Verhören hat R. einen großen Theil seines finanziellen Ruins auf seinen früheren Bureauvorsteher geschoben, von dem er auch behauptete, daß er ihm obige 1700 Mark gestohlen.

• **Ein Bart auf Anordnung des Gerichtshofes.** Daß sich Jemand einen Bart wachsen lassen soll, auf Anordnung des Gerichtshofes, ist ein seltener Fall, daß er jedoch vorkommen kann, bewies am Dinstag eine Berliner Gerichtsverhandlung. Der Steinsetzer Jahnke, ein schon mehrfach bestrafter Mensch, wurde von einem Dienstmädchen beobachtet, wie er von einem Wagen ein Faß mit Margarinbutter stahl. Wegen dieses Vergehens wurde er vor den Richter geführt. Die vorgeladenen Zeugen vermochten ihn aber nicht zu erkennen, denn dem Verbrecher, der bereits wegen anderer Strafthaten im Zuchthaus saß, war nach dem in diesen Strafanstalten herrschenden Reglement der Bart abgeschnitten worden. Der Gerichtshof sprach nun nicht den Angeklagten mangels Beweises frei, sondern vertagte den Termin und ersucht die Direction der Strafanstalt, in welcher Jahnke seine Strafe verbüßte, diesem zu gestatten, sich einen Schnurrbart wachsen zu lassen. Mit dieser Manneszierde geschmückt, wurde er nun jetzt nochmals vorgeführt, von den Zeugen zweifellos als Dieb wieder erkannt und zu einer Zusatzstrafe von neun Monaten Zuchthaus verurtheilt.

der Verhaftete um $7\frac{1}{2}$ Uhr abgeholt werden sollte, hatte sich derselbe in seiner Zelle erhängt.

* **Epidemie.** Aus Kosel wird uns unter dem 11. August geschrieben: Vor einiger Zeit schon wurde unter den Mannschaften der hier garnisonirenden beiden Bataillone des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 das Auftreten einer größeren Anzahl von Krankheitsfällen beobachtet, welche in ihrem Verlaufe dem Typhus ähnelten. Ob es sich wirklich um Typhus, wie ihn die hiesige Garnison erst vor vier Jahren etwa zu derselben Jahreszeit durchgemacht hat, handelt, ist noch nicht sicher festgestellt. Jedenfalls hat die Zahl der Erkrankungen so zugenommen, daß nunmehr der Befehl ergangen ist, die Bataillone nicht zum Regimentsexercieren ausrücken zu lassen. Die Theilnahme der hiesigen Garnison an dem Manöver ist anscheinend ausgeschlossen. Zur Information über die Epidemie war vor wenigen Tagen der Generalarzt des VI. Armeecorps, Dr. Strube aus Breslau, hier anwesend. Auch in der Civilbevölkerung, besonders der Umgegend, sollen ähnliche Krankheitsfälle beobachtet worden sein. Bei der Typhus-Epidemie, welche vor 4 Jahren in ziemlich großer Ausdehnung die Garnison befallen, sich aber hauptsächlich auf die Mannschaften eines Bataillons beschränkt hatte, wurde trotz eingehender Untersuchungen eine Ursache nicht sicher festgestellt. Jedenfalls ist damals nach vielfachen Untersuchungen des Brunnens für Trinkwasser so gesorgt worden, daß dieses wohl kaum als muthmaßliche Quelle der diesmaligen Erkrankungen heranzuziehen ist.

B. **Großfeuer.** Heut Nachmittag nach 1 Uhr entstand im Hofe des Grundstücks Reuschestraße 51 dadurch, daß ein Kessel mit Theer in Brand gerieth und zwei ganz in der Nähe liegende mit Petroleum gefüllte Fässer sich hierdurch entzündeten, ein Feuer, welches für den größten Theil der Bewohner des Grundstücks die höchste Lebensgefahr mit sich brachte. Bei Eintreffen der telephonisch gerufenen Feuerwehr schlug die Flamme schon in etwa 20 Meter Entfernung vom eigentlichen Brandheerde nach dem Vordertheil des Hofes und versperrte dadurch den Bewohnern des Hinterhauses und des Seitenhauses den Ausgang. Diejenigen Mannschaften der Feuerwehr, welche zuerst mit dem Schlauche in der Hand dem Feuer entgegen traten, riefen mit lauter Stimme sämmtlichen Bewohnern zu, sie sollten schleunigst die Wohnungen verlassen. Die Feuerwehr griff sogleich mit einer ganzen Anzahl von Schlauchgängen an und binnen kurzer Zeit gelang die Bekämpfung des Brandes. Um $1\frac{3}{4}$ Uhr wurden bereits die ersten Schläuche zurückgezogen, zugleich begann schon die Aufräumung der Brandstelle, welche etwa um 3 Uhr beendet sein dürfte. Ein mit dem Rauchschutz-Apparat bekleideter Feuerwehrmann wurde nach erfolgter Ablöschung wiederholt in die Remisen- und Kellerräume gesandt, fand aber an keiner Stelle eine weitere Brandgefahr vor.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** In der verflossenen Nacht wurde um 1 Uhr 48 Min. die Feuerwehr nach der Museumstraße Nr. 9 gerufen, wo in einem Corridor der ersten Etage des rechten Seitenhauses mehrere Schränke mit Küchengeschirr, mehrere Thüren und zwei Fenster nebst Verkleidung, zwei Kasten, die Deckenverschalung ꝛc. aus unermittelter Ursache in Brand gerathen waren, bei dem auch ein Kanarienvogel erstickte. Gelöscht wurde das Feuer durch zwei 45 mm weite Schlauchgänge, von denen einer vom Hydranten, der andere von einer Abprotzspritze aus gespeist wurde. Die Rückkunft der Feuerwehr auf der Hauptfeuerwache erfolgte um 3 Uhr 18 Min. Morgens.

• **Glogau,** 11. August. [Zur Linderung der Noth der durch die Ueberschwemmung schwer geschädigten Besitzer] im hiesigen Kreise wird sich demnächst ein Comité constituiren, welches mit einem Aufruf an die oft bewährte Mildthätigkeit der Bewohner von Stadt und Kreis appelliren wird. Die vorbereitenden Schritte wurden heute Vormittag von mehreren, den Verwaltungskörpern von Kreis und Stadt angehörenden Herren, dem Kreisdeputirten Lucanus, dem Stadtsyndikus Kühnast und dem Stadtverordneten-Vorsteher Hoffmeister, unternommen.

?? **Gleiwitz,** 11. August. [Aus dem Zuge gesprungen. — Erweiterung des Rangirbahnhofes. — Todtschlag.] Als gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein Personenzug in der Richtung nach dem Rangirbahnhofe zu abfuhr, sprang plötzlich vor der Ueberführung am Stadtwalde aus der vierten Wagenklasse ein unbekannt gebliebener Mann. Derselbe fiel bei dem Sprunge lang hin, stand aber sofort wieder auf, verband sich sein Gesicht, das er sich beim Stürzen auf der Kieslage verletzt hatte, mit einem Taschentuche und eilte schleunigst in der Richtung auf Soßnitza zu davon. Der Mann soll angeblich ohne Fahrkarte vom Schaffner betroffen worden sein, und da seine Personalien auf dem nächsten Bahnhofe festgestellt werden sollten, zog er es vor, auf diese Weise zu entkommen. Vom Zugpersonal scheint dieses Vorkommniß nicht bemerkt worden zu sein, da der Zug nach wie vor in demselben Tempo weiter fuhr. — Binnen Kurzem wird die Bahnverwaltung auch die Erweiterung unseres Rangirbahnhofes nach Norden zu in Angriff nehmen, und zwar sollen noch gegen 100 neue Geleise angelegt werden, auf welchen lediglich der Rangirdienst stattfinden soll, während der jetzige Theil des Rangirterrains ausschließlich für die hier täglich (in 24 Stunden) verkehrenden 276, sage: zweihundertsechsundsiebzig Züge verbleiben soll. — Zu Boitschow, hiesigen Kreises, wurde am 9. d. auf der Dorfstraße der Chausseearbeiter Adolf Brzoza todt aufgefunden. Derselbe ist höchst wahrscheinlich von seinem Bruder Theodor Brzoza, welcher bereits verhaftet wurde, im Streite erschlagen worden.

lb. **Kattowitz,** 12. Aug. [Communales.] Ein auch für weitere Kreise interessanter Vorfall hat sich am vergangenen Montage hier zugetragen. Die städtische Finanz- und Beleuchtungs-Deputation hielten eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um über die Einrichtung elektrischer Beleuchtung für unsere Stadt zu berathen. An dieser Sitzung nahmen zwei Stadtverordnete theil, von denen der eine Leiter der hiesigen (privaten) Gasanstalt und der andere Civilingenieur und Vertreter einer elektrischen Firma, welche das Lahmeier'sche Patent erworben hat, ist und die Einführung der elektrischen Beleuchtung übernehmen möchte. Nach § 44 der Städte-Ordnung darf derjenige an Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde nicht theilnehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde im Widerspruch steht. Das mag wohl einem Vorsitzenden oder einem Mitgliede der beiden Deputationen vorgeschwebt haben und er beantragte Ausschluß des Gasanstalts-Inspectors! Obwohl dieser erwiderte, daß es der Gasanstalt gleich bleiben müsse, wofür sich die städtischen Behörden entscheiden würden, so wurde doch der Beschluß gefaßt, den Gasanstalts-Inspector von den weiteren Verhandlungen auszuschließen. Mit Protest verließ er das Sitzungszimmer; dagegen blieb der Ingenieur, welcher für elektrische Beleuchtung eintritt, unbeanstandet in der Sitzung zurück.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 12. August. Großfürst Alexis drückte den Wunsch aus, es möchten weitere Kundgebungen unterlassen werden. Die Behörden in Vichy wurden demgemäß instruirt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 11. August. Der „Kieler Zeitung" zufolge ist das Befinden des Kaisers günstig. Der Kaiser bewegt sich ohne Stock. Die Kaiserin nahm heute das Frühstück an Bord der „Prinzeß Wilhelm" ein.

Straßburg, 12. August. Die Nachricht französischer Blätter, betreffend die Ausweisung von 5 französischen Schulschwestern aus Metz, ist durchaus unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: An der Domschule von Sanct Arnulf zu Metz wurden schon im vorigen Jahre nach dem vom Vorstande der Domschule gestellten Antrage auf Anordnung der geistlichen Behörden 5 Schwestern der „Congregation de la sainte enfance", welche den Haushalt des Internats besorgten, durch 5 Straßburger Sanct Vincenz-Schwestern abgelöst; erstere kehren nach Nancy in das Mutterhaus zurück. Von einer Ausweisung ist keine Rede.

Wien, 12. August. Die „Neue freie Presse" meldet: Ende Juli wurde bei der Firma Morpurgo die Speculation eines Beamten gemeldet. Es werden nun die Commanditisten ersucht, den Fehlbetrag zu decken. Rothschild in Paris verlangte die Liquidation. Der genauere Status ist noch nicht aufgestellt. Die Verbindlichkeiten sollen $6\frac{3}{4}$ Millionen betragen, wovon $1\frac{3}{4}$ auf Contocurrent-Forderung Rothschilds, 5 Millionen auf andere Gläubiger entfallen, davon 2 Mill. auf das Inland, 3 Millionen auf das Ausland. Die Creditanstalt erklärte sich bereit, bei der Durchführung der Liquidation mitzuwirken.

Boston, 11. August. Der Schriftsteller und Diplomat James Russel Lowell ist gestern Morgen gestorben.

Petersburg, 11. August. Die kaiserliche Familie siedelte aus Peterhof nach Krasnoje Selo über. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch reiste ins Ausland ab.

Newyork, 11. August. Anfangs schwach, schloß die Börse nach allgemeiner Steigerung matt zu niedrigsten Tagescoursen. Der Umsatz von Actien betrug 139 000 Stück, der Silbervorrath wird auf 5 100 000 Unzen geschätzt. Die Silber-Verkäufe betrugen 79 000 Unzen.

Hamburg, 11. August. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Gellert" hat, von Newyork kommend, heute Vormittag 11 Uhr Lizard passirt.

Hamburg, 11. August. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Cheruskia" ist gestern in St. Domingo eingetroffen. Der Postdampfer „Borussia" hat, von Newyork kommend, Morgen 2 Uhr Lizard passirt.

Bremen, 11. August. Norddeutscher Lloyd. Der Dampfer „Baltimore" hat gestern St. Vincent passirt. Der Dampfer „Preußen" ist heute in Shanghai angekommen. Der Dampfer „Darmstadt" ist heute in Suez angekommen. Die Dampfer „Hohenzollern" und „Amerika" sind heute in Bremerhaven angekommen. Der Schnelldampfer „Lahn" hat heute früh 6 Uhr Scilly passirt. Der Schnelldampfer „Eider" ist gestern Nachmittag um 4 Uhr in Newyork angekommen.

Bremen, 11. August. Norddeutscher Lloyd. Der Postdampfer „Hannover", vom La Plata und Brasilien kommend, hat am 10. August Vormittags Las Palmas passirt. Der Reichspostdampfer „Danzig" ist am 10. August 12 Uhr Mittags mit der für Ostasien bestimmten Post von in Port Said angekommen.

London, 11. Aug. Der Union-Dampfer „Spartan" ist gestern auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11 August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,05 m
— 12. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,88 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 12. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	11. Aug.	12. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,20	18,00—18.20
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,40	17.20—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15,10	13.50—15.10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28,25—28.50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker unverändert.

Termine: Ruhig, August 13,55, September 13,45, October $12,72\frac{1}{2}$, Novbr.-December 12,55.

Hamburg, 12. Aug. 10 Uhr 42 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August $13,52\frac{1}{2}$, Septbr. 13,50, Octbr.-December 12,65, Januar-März $12,82\frac{1}{2}$, Mai 13,10. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September $81\frac{1}{4}$, October $74\frac{3}{4}$, December $69\frac{1}{2}$, März 1892 $67\frac{1}{2}$, Mai $67\frac{1}{2}$. — 3tägige Zufuhren: Rio 36 000, Santos 11 000 Ballen. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 11. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Markt eröffnete heute Vormittag in ruhiger Haltung. Man bezahlte: November 5 000 Ko. à $4,17\frac{1}{2}$ M., März 10 000 Ko. à 4,15 M. Umsatz seit gestern Mittag 30 000 Ko. An der Börse und Nachmittags fanden folgende Umsätze statt: September 15 000 Ko. à 4,10 M., October 10 000 Ko. à $4,12\frac{1}{2}$ M., November 70 000 Ko. à 4,15 M., December 15 000 Ko. à 4,15 M., Januar 10 000 Ko. à 4,15 M. Man schliesst: August-September 4,07 Käufer, 4,10 Verkäufer, October 4,10 Käufer, $4,12\frac{1}{2}$ Verkäufer, November-December 4,15 Käufer, 4,15 Verkäufer, Januar-April $4,12\frac{1}{2}$ Käufer, 4,15 Verkäufer.

Gross-Glogau, 11. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war eine mittelmässige und bestand vorzugsweise aus neuem Roggen. Neuer Weizen ist noch wenig zugeführt, von feuchter Beschaffenheit und schwer verkäuflich. Neuer Hafer fand bei mässigeren Preisen gern Aufnahme. Die Stimmung war fest und wurde der Markt schnell geräumt. — Es wurde bezahlt für: Neuen Weizen in noch feuchter Beschaffenheit 18—20 M., Roggen 21,60—20.40 M., Gerste 14,00—15,50 M., alten Hafer 16,20 bis 17,00 M., neuen Hafer 14—15 M. Alles pro 100 Klgr.

An der Getreidebörse war das Geschäft recht schwerfällig, da trotz fester auswärtiger Berichte und regen Begehrs der Mühlen die Händler sich an den noch wenig verwendbaren und wenig mahlfähigen feuchten neuen Weizen- und Roggenqualitäten stossen. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 25,00—25,50 M., Gelbweizen 24,50—25,00 Mark, Roggen 20,60—21.40 M., Gerste 14,50—15,50 M., Hafer 14,50—17,00 M., Roggenkleie 12,40—13,00 M., Weizenkleie 10,40—11,40 M., Rapskuchen 12,80 bis 13,60 M., Leinkuchen 14,60—16,00 M. Alles pro 100 Kilogr.

Freiburg i. Schl., 11. August. [Marktbericht von Max Basch.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Markte in fester Haltung. Die Preise blieben im Allgemeinen den vorwöchentlichen gleich. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 24,50—26,80 M., Gelbweizen 24,50—26.50 M., Roggen 21.50—23,00 M., Gerste 17,00—18,20 M., Hafer 15,50—16.20 M. Alles per 100 Kilogr.

---

4 **Breslau,** 12. August. [Von der Börse.] Die Börse war bei Beginn fest gestimmt, namentlich wurden von oesterr. Creditactien grössere Posten von guter Seite aufgenommen. Die betreffenden Aufträge sollen von Wien ausgegangen sein wo man durch Interventionskäufe den schlimmen Eindruck der Affaire Morpurgo zu verwischen bestrebt zu sein scheint. Als aber später Berlin eine ernste Auffassung der genannten Angelegenheit bekundete und bedeutend niedrigere Course meldete, trat auch bei uns für österreichische Creditactien und ungarische Goldrente ein ziemlich heftiger Rückschlag ein, welcher auch bis zum Schlusse unausgeglichen blieb. — Franzosen und Lombarden gut behauptet. — Rubelmarkt etwas beruhigter. — Geschäft wenig belebt.

Per ultimo August (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $154\frac{1}{2}$—$155\frac{1}{8}$—$154\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $89\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., do. Papierrente 87,30 bez., Franzosen $122\frac{3}{8}$ bez., Lombarden $41\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117—$116\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $76\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $61\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $66\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $211\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$209\frac{3}{4}$—210 bez., Türken 18 bez., Italiener $89\frac{3}{4}$ bez., Türkische Loose $65\frac{1}{2}$ bez., Schlesischer Bankverein $114\frac{1}{8}$ bez., Breslauer Discontobank 96 Gd., Breslauer Wechslerbank $98\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 12. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 154. 75. Disconto-Commandit 171, 25. Rubel 211, —. Ruhig. Wetter: Schön.

Berlin, 12. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 154, 25. Staatsbahn 122, 20. Lombarden 41, 40. Italiener 89, 80. Laurahütte 116, 60, Russ. Noten 209, 50. 4% Ungar. Goldrente 89, 50. Orient-Anleihe II 66, 90. Mainzer 111, 20. Disconto-Commandit 170, 50. Türken 18, —, Türk. Loose 65, 60. Scrips —, —. Schwach.

Wien, 12. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 12. Marknoten 58, 05. 4% Ungar. Goldrente 104, 15. Lombarden 95, 75. Staatsbahn 283, 75. Ruhig.

Wien, 12. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 75. Anglo-Austrian 156, 10. Staatsbahn 284, 37. Lombarden 95, 62. Galizier 210, —. Oesterr. Silberrente 92, 15. Marknoten 58, 05. 4% Ung. Goldrente 104, 20, do. Papierrente 101, 65. Alpine Montan-Actien 85, 90. Ungar. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 12. August. Mittags. Credit-Actien 246, 12. Staatsbahn 243, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 60. Egypter 96, 30. Laurahütte 112, 30. Schwach.

Paris, 12. August. 3% Rente 95, 15. Neueste Anleihe 1877. 105, 30. Italiener 89, 90. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter 486, 75. Matt.

London, 12. August. Consols von 1889 September 96, 12. Russen Ser. II. 96, —. Egypter 95, 87. Schön.

Wien, 12. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	12.
Credit-Actien ..	287 —	286 75
St.-Eis.-A.-Cert.	283 87	283 75
Lomb. Eisenb..	95 50	95 12
Galizier	210 —	209 75
Napoleonsd'or .	9 40	$9\ 40\frac{1}{2}$

Cours vom	11.	12.
Marknoten	58 05	58 10
4% ung. Goldrente	104 15	104 15
Silberrente	92 20	92 20
London	118 10	118 10
Ungar. Papierrente.	101 65	101 65

Glasgow, 12. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,3. Nom.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 12. August. [Amtliche Schlusscourse.] Matt.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 —	89 90
Gotthardt-Bahn ult.	130 75	129 50
Lübeck-Büchen	150 —	149 80
Mainz-Ludwigshaf. .	111 25	111 50
Marienburger	60 —	59 —
Mittelmeerbahn	94 50	93 90
Ostpreuss. St.-Act. .	78 75	77 30
Warschau-Wien	221 50	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 —	51 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	95 90	96 10
do. Wechslerbank.	98 70	98 50
Deutsche Bank.....	142 —	141 —
Disc.-Command. ult.	171 50	170 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	155 —	154 10
Schles. Bankverein.	114 20	114 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	110 —	109 50
Bismarckhütte	132 90	131 —
Bochum. Gussstahl. .	112 20	112 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	161 75	162 10
do. Pferdebahn . .	133 50	133 50
do. verein. Oelfabr.	100 70	100 —
Donnersmarckhütte	76 70	76 30
Dortm. Union St.-Pr.	66 25	66 50
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	88 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	90 —	89 50
Giesel Cement.....	95 75	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 80	158 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	164 —
Kattow. Bergbau-A.	122 60	122 75
Kramsta Leinen-Ind.	121 —	121 60
Laurahütte	117 50	117 —
Märkisch-Westfäl. . .	240 —	241 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	134 —	133 —
Nordd. Lloyd ult. . .	111 —	110 70
Obschl. Chamotte-F.	107 60	107 60
do. Eisenb.-Bed.	61 —	61 20
do. Eisen-Ind. . .	121 10	121 50
do. Portl.-Cem. .	93 75	93 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	86 25
Redenhütte St.-Pr. .	46 70	46 50
Schlesischer Cement	120 60	120 60
do. Dampf.-Comp.	84 25	84 —
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	205 —
do. St.-Pr.-A.	205 40	205 40

Cours vom	11.	12.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 10	47 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 20	98 —
do. do. 3%	84 50	84 10
Neue do. 3%	84 20	84 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
do. $3\frac{1}{2}$% do.	98 20	98 —
do. 3% do.	84 50	84 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	95 50	95 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	96 25	95 80
do. Rentenbriefe . .	101 90	101 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 30	96 40
Italienische Rente. .	90 —	89 75
do. Eisenb.-Oblig.	54 80	54 90
Mexikaner 1890er. .	83 30	83 30
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	79 40	79 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	79 25	79 —
do. 1860er Loose.	122 20	121 80
Poln. 5% Pfandbr. .	67 90	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	66 10	— —
Rum. 5% amortisable	98 20	98 25
do. 4% von 1890	84 30	84 —
Russ. 1883er Rente .	104 40	104 20
do. 1889er Anleihe	95 60	95 55
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 10	97 70
do. Orient-Anl. II.	— —	67 —
Serb. amort. Rente	87 60	87 25
Türkische Anleihe .	18 10	17 90
do. Loose	65 80	65 20
do. Tabaks-Act. . .	174 50	172 —
Ung. 4% Goldrente	89 70	89 40
do. Papierrente . .	87 20	87 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 70	172 60
Russ. Bankn. 100 SR.	213 20	209 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	$20\ 32\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	171 05
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 25
Warschau 100 SR 8 T.	212 80	209 40

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin. 12. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse in Nachwirkung des russischen Getreideausfuhrverbots und in Folge der dadurch bedingten rapiden Steigerung hiesiger und auswärtiger Getreidepreise, sowie mangels weiterer Interventionskäufe durchgängig recht matt, russ. Noten flau; nur Schifffahrtsactien blieben recht gut behauptet, Packetfahrt $100\frac{3}{4}$ Lloyd $110\frac{3}{4}$. Schluss ruhig. Scrips 83, 75.

Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	131 75	130 62
Disc.-Command. ult.	171 —	170 25
Oesterr. Credit . ult.	154 62	154 25
Laurahütte .....ult.	117 12	115 75
Warschau-Wien . ult.	221 —	216 —
Harpener .. ....ult.	185 50	184 12
Bochumer ......ult.	111 75	110 —
Dresdener Bank ult.	133 75	133 —
Hibernia ....ult.	160 25	158 75
Dux-Bodenbach . ult.	224 —	224 50
Gelsenkirchen...ult.	155 75	155 12

Cours vom	11.	12.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	79 12	77 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 37	65 37
Franzosen ......ult.	122 25	122 25
Galizier ....ult.	90 25	90 25
Italiener........ult.	89 87	89 50
Lombarden .....ult.	41 25	40 50
Türkenloose ....ult.	65 75	65 —
Donnersmarckh. . ult.	76 70	76 30
Russ. Banknoten ult.	211 75	210 —
Ungar. Goldrente ult.	89 50	89 25
Marienb.-Mlawkault.	60 12	59 25

Producten-Börse.

Berlin, 12. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 224, 50, September-October 222. —. Roggen August 229. —, September-October 221. —. Rüböl September-October 62, 30. April Mai 62, 70. Spiritus 70er August-September 53, 50, September-October 47, 60. Petroleum loco 23 —. Hafer August 159, 75.

Berlin, 12. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
August	223 50	225 50
Septbr.-Octbr. . .	220 25	222 75
Octbr.-Novbr. . . .	217 —	220 —
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
August	226 50	231 50
Septbr.-Octbr. . . .	218 25	222 50
Octbr.-Novbr. . . .	215 50	219 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	159 50	161 50
Septbr.-Octbr. . . .	150 —	151 50

Cours vom	11.	12.
Rüböl per 1000 Kg. Höher.		
September-October	62 10	62 90
April-Mai	62 60	63 —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco .... 70 er	53 10	53 90
Aug.-Septbr. . 70 er	53 20	53 60
Septbr.-Oct. . 70 er	47 30	48 —
Octbr.-Nvbr. . 70 er	46 10	47 20
Loco .... 50 er	— —	— —

Stettin, 12. August — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. . . .	216 —	220 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
August	217 —	224 —
Septbr.-Octbr. . . .	214 50	220 —
Petroleum loco . .	10 80	10 80

Cours vom	11.	12.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
August	62 —	62 50
September-Octbr.	62 —	62 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco .... 50 er	— —	— —
Loco .... 70 er	51 80	52 —
Aug.-Septbr. . 70 er	51 —	51 —
Septbr.-Oct. . 70 er	46 —	46 —

Hamburg, 11. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-September $36\frac{1}{2}$ Br., $36\frac{1}{4}$ Gd., September-Octbr. 37 Br., $36\frac{3}{4}$ Gd., October-November $36\frac{3}{4}$ Br., $36\frac{1}{2}$ Gd., November-December 35 Br., $34\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 34 Br., $33\frac{1}{2}$ Gd. — Tendenz: Höher.

*** Uruguays Finanzen.** Die von der Regierung von Uruguay gemachten Vorschläge zur Regelung der Schuld bestehen in Folgendem: Die 5proc. Schuldverschreibungen sollen in 3½proc., die 6proc. ebenfalls in 3½proc. aber mit einer Vergütung verwandelt werden, sodass die gesammte Schuld einschliesslich der bei der Bank von England, als der mit der Abwickelung der Baring'schen Angelegenheiten beauftragten Geldanstalt, liegenden unausgegebenen 2 000 000 Pfd. Sterl. 6proc. in eine 3½proc. verwandelt wird. Um den Gläubigern einige Gewähr für die Zukunft zu geben, soll ein besonderer Empfänger für die Einnahmen bestellt werden.

*** Die Kupfervorräthe in England und Frankreich** bezifferten sich nach der Statistik von Henry R. Merton & Co. London am 31. Juli c. auf 54 632 to gegen 68 383 to in 1890, 104 916 to in 1889 und 69 762 to in 1888. Am 30. Juni c. betrug der Kupfervorrath 54 523 to. Aus Chile waren per Post und Kabel am 31. Juli c. 2550 to (1890: 3350 to) avisirt und aus Australien 600 to (1890: 800 to). Der Preis für Chili Bars stellte sich am 31. Juli c. auf 52 Pfd. St. gegen 57 Pfd. St. im Vorjahre, 42 Pfd. St. in 1889 und 80 Pfd. St. 10 sh. in 1888. Am 30. Juni c. notirten Chili Bars 55 Pfd. St. 5 sh.

*** Brasilianische Geldverhältnisse.** Aus London wird gemeldet: Zwischen dem brasilianischen Schatzamt und dem Banco da Republica ist nach einer telegraphischen Mittheilung der Regierung so eben ein Vertrag für die Einlösung des Staatspapiergeldes in dem Sinne abgeschlossen worden, dass 10 000 Contos Reis im Jahre 1891, 20 000 Contos in 1892, 30 000 in 1893, 50 000 in 1894 und der Rest in 1895 eingelöst wird. Zur Entschädigung erhält die Bank aus den eingelösten Posten ein Drittel in brasilianischen Consols zu 4 pCt. Für die übrigen zwei Drittel empfängt sie dagegen keine Vergütung. Die Bank ist verpflichtet, ein Drittel ihrer in Umlauf befindlichen, auf den Inhaber lautenden Noten in Metallmünze zu verwandeln, sobald der Wechselpreis auf natürlichem Wege sich auf 27 d. die Milreis stellt. Falls der Wechselpreis ein Jahr lang auf dieser Höhe verbleiben sollte, hat die Bank den Gesammtbetrag ihrer in Umlauf befindlichen Noten umzuwandeln. Diese Verpflichtung hört auf, wenn der Wechselpreis unter 27 d. fällt.

*** Argentinische Cedulas.** An die Inhaber von Cedulas, von solchen der National- wie der Provinzhypothekenbank, wendet sich neuerdings das Londoner Comité mit dem Ersuchen zum Beitritt. Bei diesem Anlass wird mitgetheilt, dass die bis zum 4. Juni d. J. hinterlegten Junicoupons von Nationalcedulas prompt eingegangen sind. Das unterstützt die jüngst von Antwerpen gekommene Mahnung, auch den Octobercoupon frühzeitig zum Incasso zu senden.

*** 3proc. Deutsche Reichsanleihe.** Von den Mai- und Juli-Einzahlungen auf die 3proc. Reichsanleihe ist nach Informationen der „Frkf. Ztg." jetzt keine einzige mehr rückständig; auf die im April zu leistende Einzahlung fehlt nur noch die Einzahlung für 1800 Mark. Dies ausserordentliche und wohl noch niemals dagewesene Resultat ist in erster Linie der Reichsbank zu danken, welche durch eine genaue Controle in der Lage war, die säumigen Besitzer von Reichsanleihen auf den Schaden aufmerksam zu machen, welchen sie durch das Unterlassen der Einzahlung erleiden. Von den bisher vollbezahlten 128 Millionen Mark Interimsscheinen sind bereits 100 Millionen Mark in definitive Stücke umgetauscht.

*** Incasso-Einrichtung der Banken.** Der letzte Betrugsfall bei der Deutschen Bank hat gezeigt, dass man sich trotz aller Control- und Vorsichtsmaassregeln gegen systematische Betrüger nicht schützen kann. Immerhin ist es geboten, im geschäftlichen Leben diejenige Vorsicht walten zu lassen, welche geeignet erscheint, den Betrügern ihr Handwerk wenigstens zu erschweren. Wer nun aber die Art und Weise beobachtet hat, wie das Incasso von Wechseln, Anweisungen und Checks speciell bei den Berliner Banken und Bankiers erfolgt, wird sich sagen müssen, dass den Betrügern Thür und Thor geradezu geöffnet ist. Wenn man ein derartiges Document in der Kasse eines grösseren Instituts etc. präsentirt, so wird Einem solches in Gegenwart einer Menge von wartenden Personen ohne Weiteres abgenommen, und nun steht man da, jeden Ausweises über das abgelieferte Document beraubt, so lange, bis man vom Kassirer aufgerufen wird: man hat dann einfach die Höhe der zu erhaltenden Summe zu nennen und man bekommt den Betrag ausgezahlt. Da man nun in der Regel mindestens 10 bis 15 Minuten, häufig auch länger warten muss, bis die nöthigen Manipulationen (Prüfung der Documente etc.) erledigt sind, so trifft es sich öfters, dass der Präsentant der Documente inzwischen einen anderweitigen Gang macht und sich das Geld nachher abholt. Wie leicht kann dies ein Betrüger, der zufällig im Kassenraum anwesend ist, und sich in den Inhalt der betreffenden Documente Einsicht verschafft hat, benutzen, um die widerrechtliche Auszahlung des Geldes zu verlangen?! Angesichts der Wahrnehmung, die man erst in den jüngsten Tagen gemacht hat, dass die Bankbeamten ebenfalls nicht immer zuverlässig sind, läuft man auch die Gefahr, dass ein ungetreuer Beamter, der mit der Prüfung der Documente beauftragt ist, sich mit denselben davonmacht oder aber sich den Betrag auszahlen lässt. Da der Präsentant ohne jede Legitimation im Kassenraum wartet, wird es ihm schwer fallen, sich über die Ablieferung der Documente an der Kasse auszuweisen, und inzwischen wird der Betrüger einen weiten Vorsprung für die Bergung seiner Beute erlangt haben. Als einziges Mittel, sich dagegen zu schützen, empfiehlt die „A. R. C." die Einrichtung, dass ein jeder Präsentant eines Wechsels, Checks oder einer Anweisung eine Nummer erhält, und dass die Auszahlung der entsprechenden Beträge nur gegen Rückgabe der betreffenden Nummer, deren Duplicat den Documenten angeheftet wird, erfolgt. Möge man in den Banken diese Einrichtung treffen, ehe ein eclatanter Fall dieselbe nothwendig macht.

Ausweis.

Lübeck, 11. Aug. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Juli 1891 provisorisch 495 769 M. gegen 458 563 Mark im Monat Juli 1890, mithin mehr 37 206 Mark. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ultimo Juli 1891 betrugen provisorisch 2 727 648 M., gegen 2 701 555 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin mehr 26 093 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 11. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 7. bis incl. 10. Aug. Am 7. August: Dampfer „Emilie", mit 2 beladenen Kähnen, mit 8300 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Pommerania", mit 3 beladenen und 10 leeren Kähnen, mit 5900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cäsar-Wollheim II", leer, von Breslau nach Stettin. 21 beladene Kähne, mit 60 800 Centner Güter, von do. nach do. Am 8. Aug.: Dampfer „Loewe", mit 4 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 7400 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Milly", mit 2 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 8600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Stettin", mit 4 beladenen Kähnen, mit 17 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", mit 6 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 13 300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. Dampfer „Albertine", mit 800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cäsar-Wollheim I", leer, von do. nach do. Dampfer „Hermine", leer, von do. nach do. Dampfer „Loebel", leer, von do. nach do. 25 beladene Kähne, mit 75 650 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 9. August: Dampfer „Kaiser Friedrich III.", mit 2 beladenen und 9 leeren Kähnen, mit 6000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Crossen", mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Glückauf", mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Südost", mit 16 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Schönfelder", leer, von Breslau nach Stettin. 39 beladene Kähne, mit 126 150 Centner Güter, von do. nach do. Am 10. August: Dampfer „Flora", mit 1 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 9200 Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", mit 7 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Valeska", mit 2 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Henriette", mit 4 beladenen Kähnen, mit 10 800 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Anna", mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", mit 12 leeren Kähnen, von do. nach do. Schraubendampfer „Süd", mit 10 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Cäsar-Wollheim II", mit 13 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Fortuna", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max", mit 100 Centner Güter, von do. nach do. 26 beladene Kähne, mit 94 500 Ctr. Güter, von do. nach do.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 29. Juli.

Herr Geh. Rath Prof. Dr. O. E. Meyer berichtete über Messungen der erdmagnetischen Richtkraft, welche er kürzlich in der Bergfreiheit-Grube in Oberschmiedeberg und auf dem Bergabhange über dem Bergwerk angestellt hat. Bei diesen Messungen fand er eine sehr beträchtliche Verstärkung der erdmagnetischen Gesammtintensität überall da, wo das magnetische Eisenerz über oder unter dem Beobachtungsorte gelegen ist; dagegen zeigte sich eine deutliche Schwächung des Erdmagnetismus, wenn das Erz zur Seite des Beobachters liegt. Diese Erfahrungen bilden eine Bestätigung der Ansicht, daß magnetische Gesteine nach der Richtung, welche die Inclinationsnadel anzeigt, magnetisirt sind.

Herr Privat-Docent Dr. Röhmann berichtet über eine neue Methode zur Bestimmung von Affinitäten. Sollen zwei Säuren in Bezug auf ihre Verwandtschaft zum Natrium verglichen werden, so titrirt man äquivalente Mengen beider Säuren unter Anwendung derselben Natronlauge, bis auf einen geeigneten Indicator — für die Säuren der Fettsäurereihe empfiehlt sich die Anwendung von rothem Lackmoidpapier — ein Farbenumschlag eintritt. In diesem Augenblick ist in der Lösung eine gewisse Menge der Säure und ihres Natriumsalzes enthalten. Vergleicht man das Verhältniß beider, welches man bei der Titrirung zweier verschiedener Säuren erhält, so gewinnt man einen Ausdruck für die relative Verwandtschaft der beiden Säuren zum Natrium.

Herr Dr. Johannes Bergmann gab eine Methode an zur Bestimmung des specifischen elektrischen Leitungsvermögens gemünzter Metalle, soweit diese nicht stark magnetisch polarisirbar sind. Die Methode besteht darin, daß man mit einer Inductionswage die gegebene Münze elektrisch abwägt. Dasselbe geschieht sodann mit Abgüssen, von ihr entnommen in Gießmaterial, dessen elektrisches Leitungsvermögen man kennt oder mit der Inductionswage gleichfalls ermittelt. Für Münze und Abgüsse liefern die elektrischen Wägungen die Inductionswerthe und damit das elektrische Leitungsvermögen für die vorgelegte Münze selbst.

Von der Methode waren zahlreiche Anwendungen gemacht und Bestimmungen ausgeführt an Münzen von der Größe der Zweipfennigstücke aufwärts bis zu silbernen Fünfmarkstücken. Aus den Resultaten ging hervor, daß die untersuchten Stücke ein sehr verschiedenes Leitungsvermögen zeigten.

An den Vortrag knüpfte sich eine Discussion und wurde die Frage erörtert, welche Ursachen jene Verschiedenheit herbeiführen. In Bezug auf die Metallcomposition lagen quantitative Analysen vor von zwei Kupferstücken. Das eine, ein Exemplar der neuen Kupfermünzen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, hatte das Leitungsvermögen von 50,8 (Hg = 1 gesetzt bei 0°) und an Kupfergehalt 95,3 pCt.; das andere, ein Zweipfennigstück, zeigte das Leitungsvermögen von 11,2 bei einem Kupfergehalt von 93,7 pCt.

Die Versuche zur Entwickelung der Methode sind vollendet worden in dem physikalischen Institut der Universität in Breslau.

Römer. Poleck.

Vermischtes.

Die von Seiten der Vereinigten Staaten von Amerika abgesandten Deputirten des Comités für die **Welt-Ausstellung in Chicago,** welche in den letzten Tagen in Berlin anwesend waren, um mit den Organen des Reichs und mit der deutschen Kunst und Industrie Fühlung zu nehmen, befanden sich im Besitze der hier bis dahin noch nicht bekannt gewordenen Ausweise über die Raumverhältnisse der verschiedenen Ausstellungsbaulichkeiten. Die betreffenden Zahlen sind für den, welcher ein Urtheil über die Bedeutung des Unternehmens zu gewinnen wünscht, vielleicht schon jetzt von Interesse: der gesammte, für Zwecke der Columbus-Ausstellung benutzbare Grund und Boden umfaßt ein Areal von rund tausend Acres, so daß die Ausstellung ihrem räumlichen Umfange nach alle bisherigen Ausstellungen erheblich übertreffen wird. Von dem bedeckten Raum entfallen auf die Gebäude für Kunst 240 000 Quadratfuß, Industrie-Erzeugnisse 1 137 200, Maschinen 505 000, Elektricität 383 500, Verkehrsmittel 373 100, Bergbau- und Hüttenwesen 338 700, Landwirthschaft 589 900, lebendes Vieh 258 106, Meierei 30 800, Forstwirthschaft 109 800, Gartenbau 253 700, Fischerei 65 900, Frauenarbeiten 123 600, zusammen 4 409 306 Quadratfuß. Hierzu kommt noch eine Anzahl bereits fest geplanter Gebäude für Verwaltungseinrichtungen und zur Verschönerung. Der übrige Raum soll zum größten Theil für Baulichkeiten zur Unterbringung besonderer Ausstellungsgruppen, für Veranstaltungen im Freien u. s. w. verwendet werden. Bei der Größe des Areals wird den Wünschen der einzelnen sich betheiligenden Länder ohne Schwierigkeit Rechnung getragen werden können. Die Vertheilung des Raumes an dieselben soll erfolgen, sobald sie ihre Ansprüche angemeldet haben. Für Deutschland hat bei den Besprechungen insoweit eine provisorische Feststellung des Raumbedürfnisses stattgefunden, als es sich bei gegenwärtiger Sachlage irgend thun ließ, und es ist seitens der amerikanischen Deputation die Befriedigung dieses Bedarfs und der etwa sich noch ergebenden Mehransprüche zugesagt worden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Alice Timm** mit Herrn Pastor **Wilhelm Timm,** Hirschberg—Adelnau.

Verbunden: Herr Apothekenbes. **Carl Schumann** mit Frl. **Ida Schlichting,** Adelsdorf. Herr Major **Georg Frhr. v. Wagner** mit Fräul. **Annemarie Crasemann,** Hamburg—Uhlenhorst.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Staatsanwalt **Wagner,** Berlin. — Eine Tochter: Herrn **v. Aulock,** Oblau.

Gestorben: Herr Hauptm. **Heinr. v. Hohberg und Buchwald,** Marienbad. Herr Rittergutsbes. u. Landesältester **Hugo Grosser,** Lorenzberg. Herr Park- u. Gartendirector a. D. **Eduard Petzold,** Blasewitz. Herr Stadtältester **Gustav Wendscher,** Sagan. Verw. Frau Professor **Henriette Tempeltey,** Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,60 bz
do. do.	3½	96,65 B	96,60 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B	106,00 B
do. do.	3½	98,50 B	98.40 B
do. do.	3	84,75 B	84,45 bz
Scrips	3	84,30 B	84,30 B
dto. vollgez..	3	84,60 B	84,40 B
Prss. cons. Anl.	4	105.65 B	105,55 bz
do. do.	3½	98,40 B	98,15 bz
do. do.	3	84,70 B	84.45 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,45 B	96,25 bz
do. Lit. A. ...	3½	96,20 bzB	96,05à6,00 bzG
do. Lit. C. ...	3½	96,20 bzB	96,05à6,00 bzG
do. Lit. D. ...	3½	96,20 bzB	96,05à6,00 bzG
do. Neue ...	3½	96,20 bzB	96,05à6,00 bzG
do. altl.	4	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. A. ..	4	101,10 G	101,15 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,10 G	101.15 bz
do. Lit. C.	4	101,10 G	101,15 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.50 G	101.50 G
do. do.	3½	95,50 bzG	95,50 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr.. Schl.	4	102,00 B	102,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.40 bz	95,30 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,40 G	94,50 B } kl, 4, 60 bz
do. Serie II.	3½	94.40 G	94,50 B }
do. Ser. I.	4	100,75 B	100,75 B
do. Ser. II.	4	100,75 B	100.75 B
do. Ser. III.	4	100,75 B	100,75 B
do. rz. à 110	4½	110,45 B	110,45 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	103,00 G
do. Communal.	4	—	100,25 bz
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,05 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 B	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,75 B	96,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 6/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/4	4 3/4	111,25 G	111,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	172,50à45 bz	172,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	211,70 bz	210,60 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	82,50 G	81,25 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	89,80 G	90,00 B
do.Eisenb.-Obl.	3	55,00 bz	54,95 bzB
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	85,00 G	84,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	96,20 B	96,10 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	79,50 bz	79,25 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	122,00 G	122.00 G
Poln. Pfandbr..	5	68,00 B	68,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66,00 B	bz 66,10 B
Rum. am. Rente	5	98,20 B kl.8,60	98,20 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do.(äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84,40 B	84.35 bz
Russ.1880erAnl.	4	95,50 G	95,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	—	—
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,05 G	18,10 B
do.400Fr.-Loose	fr	67,00 B	66,75 B
Ung.Gold-Rente	4	89,75 bz	89,60 G
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101,40 bz	101.40 B
do. Pap.-Rente	5	87.60 bz kl. f.	87 40 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	96,00 G	96,00 G
do. Wechslerb.	7	6	99,00 B	98,50 bz
D. Reichsb.*)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	114.00 B	114,10à15 bz
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	124,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,00 B	132,50 ebz
do.Wagenb.-G.	12	14	162.00 B	162,00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,00 B	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	76,50 G	76.50 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	123.00 bzB	123,00 bzB
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	61,50 G	61,25 G
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94,00 B	94.00 B
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	86,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,00 B	121,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St —
do. Leinenind..	7½	—	122.00 B	122,00 B
do. Cem.Grosch.	14½	10½	121,00 B	121,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	204,30 G	205,00 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	204,30 G	205,00 bzG
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	128,00 B	128,00 B
Laurahütte	11	8	117,00 bz	116,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	100.00 G	100,50 bz

Wechsel-Course vom 12. August.

Amsterd.100 Fl.	3½	8 T.	168.20 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.33 G
do. do.	2½	3 M.	20.27 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.45 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	171,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 12. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber ...	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Roggen, alter	23	60	23	30	23	10	22	90	22	50	21	90
Roggen, neuer	22	70	22	20	21	70	21	20	20	20	19	20
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	50	15	—	14	50	14	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	26	30	24	30	20	30
Winterrübsen ...	25	50	23	50	19	50
Sommerrübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 12. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 38,00—38,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken, a) inländisches Fabrikat 10.80—11,20 M., b) ausländ. Fabrikat 10,40—10.80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 35.75—36,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,80—13,20 M. b. ausländisches Fabrikat 12,40—12,80 M.

Breslau, 12. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 230,00 G., September-October 223,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 162,00 Gd., September-October 138,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 63,50 Br., per September-October 63,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe. gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 71,70 G., August 70er 51,70 G., August-Septbr. 51,70 G., Septbr.-Octbr. 46,70 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. August
Roggen 230,00, Hafer 162,00, Rüböl 63,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 12. August 50er 71,70, 70er 51.70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.